

Biographische Bearbeitungsformen schulischer Teilhabekrisen. Diskriminierungserfahrungen migrierter Schüler:innen im zeitlichen Vergleich

Merle Hinrichsen, Iva Hradská

Zusammenfassung: Auf Grundlage zweier Forschungsprojekte, in denen biographisch-narrative Interviews mit migrierten Schüler:innen erhoben wurden, die in den 1970er bzw. in den 2010er Jahren die Schule besuchten, werden im Beitrag schulische Teilhabekrisen im zeitlichen Vergleich untersucht. Anhand von biographischen Fallstudien zweier Schülerinnen wird das Zusammenspiel von strukturellen Bedingungen prekariisierter Bildungsteilhabe und Mustern ihrer biographischen Bearbeitung analysiert. Die Ergebnisse zeigen, inwiefern Teilhabekrisen pädagogischer Institutionen auch biographisch als Krise erfahren werden und welche Möglichkeitsräume biographischer Bearbeitung sich im Kontext unterschiedlicher institutioneller, sozio-historischer und diskursiver Bedingungen eröffnen.

Schlüsselwörter: Teilhabe, Migration, Diskriminierung, Biographie, Schule

Title: Biographical Coping Strategies for School Participation Crises: Experiences of Discrimination among Migrant Students in a Temporal Comparison

Summary: Drawing on two research projects that conducted biographical-narrative interviews with migrant students who attended school in the 1970s and the 2010s, this article examines school participation crises in a temporal comparison. Through biographical case studies of two female students, the interplay between structural conditions of precarious educational participation and patterns of processing is analyzed. The findings demonstrate how crisis of participation in educational institutions are also experienced as biographical crises and explores the scope for biographical negotiation within varying institutional, socio-historical, and discursive conditions.

Keywords: participation, migration, discrimination, biography, school

1 Einleitung

Befunde erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung verweisen auf die Persistenz, mit der migrierte Schüler:innen im deutschen Schulsystem etikettiert, segregiert und benachteiligt werden (Hummrich/Terstegen 2020; Diehm/Radtke 1999). Trotz bildungspolitischer und pädagogischer Bemühungen sowie rechtlicher Veränderungen bleibt ihre schulische Bildungsteilhabe infolge struktureller Barrieren und Diskriminierung anhaltend prekariisiert (Hummrich 2023; Leiprecht/Steinbach 2015; Gomolla/Radtke 2009). Liegen zu der Entwicklung von strukturellen und institutionellen Teilhabe- und Ausschlusslogiken bereits einige Arbeiten vor (u. a. Hormel/Scherr 2013; Radtke 2008; Krüger-Potratz 1997), ist die

Mikroebene der Erfahrung schulischer Teilhabekrisen aus Sicht migrierter Schüler:innen bislang kaum im zeitlichen Vergleich untersucht worden.

Der Beitrag setzt hier an und lotet das Potential aus, migrationsbezogene schulische Teilhabekrisen anhand biographischer Konstruktionen zu analysieren. Teilhabekrisen werden hierbei in einer Doppelperspektive konzeptioniert, die sowohl die strukturelle als auch die biographische Dimension ungleicher Bildungsteilhabe umfasst. Im Rekurs auf Hummrich, Lipkina und Moser (2024: 23) unterscheiden wir bezüglich Bildungsteilhabe analytisch zwischen Teilnahme und Teilhabe: Während Teilnahme die formale Dimension schulischer Bildung bezeichnet – etwa den Zugang zu oder Ausschluss aus schulischen Bildungsräumen –, meint Teilhabe die qualitative Dimension der Ermöglichung von Bildungsprozessen, die mit intersubjektiver Anerkennung und der Entfaltung von Handlungsfähigkeit einhergeht (auch Rose/Ricken 2018). Teilhabekrisen manifestieren sich demnach nicht nur in formalen Ausschlüssen, sondern auch in subtileren Formen der Nicht-Anerkennung und Beschränkung von Handlungsmöglichkeiten innerhalb schulischer Räume. Im Rückgriff auf anerkennungs- und biographietheoretische Perspektiven fragen wir im Beitrag, wie sich migrationsbezogene schulische Teilhabekrisen im Zuge unterschiedlicher institutioneller, sozio-historischer und diskursiver Bedingungen biographisch konstituieren und welche Möglichkeitsräume für Bildungsteilhabe damit jeweils verbunden sind. Dazu wird einleitend der Zusammenhang von Schule, Migration und Teilhabe historisch skizziert (2); gefolgt von anerkennungstheoretischen Perspektiven auf Teilhabekrisen in Diskriminierungsverhältnissen (3) und Ausführungen zu Biographien als deren verzeitlichte Ausdrucksgestalt (4). Anhand zweier Fallstudien migrierter Schülerinnen, die in den 1970er bzw. den 2010er Jahren ihre Schullaufbahn in Deutschland begonnen haben, werden schulische Teilhabekrisen rekonstruiert (5) und im Vergleich Kontinuitäten und Transformationen herausgearbeitet (6). Das Fazit (7) diskutiert die Erträge sowie die Begrenzungen des Vorgehens.

2 Schule, Migration und Bildungsteilhabe

Vorstellungen gerechter Bildungsteilhabe sind für die Institution Schule und ihre gesellschaftliche Legitimation konstitutiv. Das meritokratische Versprechen der Schule stellt dabei in Aussicht, dass gerechte Bildungsteilhabe allein entlang schulischer Leistung strukturiert werde. Die Teilhabekrise der Schule konstituiert sich jedoch darüber, dass dieses Versprechen nicht eingelöst wird, sondern es dazu beiträgt, dass sich die Akzeptanz sozialer Ungleichheit gesellschaftlich manifestiert (Gibson et al. 2024; Hadjar 2008). So bleibt Bildungsteilhabe für migrierte Schüler:innen sowohl mit Blick auf den Zugang zur Schule (z. B. im Kontext von Fluchtmigration) als auch mit Blick auf Möglichkeitsräume der Bildungsteilhabe in der Schule im Kontext von Diskriminierung und Othering umkämpft (stellv. Hummrich 2023; Gomolla/Radtke 2009).

Die Diskussion um gerechte Bildungsteilhabe ist keineswegs neu: Radtke (2008) konstatiert eine dauerhafte Verletzung der Grundsätze sozialer Gerechtigkeit mit Blick auf Anerkennung und Verteilung im schulischen Umgang mit Migration. Im historischen Rückblick lassen sich dabei sowohl Kontinuitäten als auch strukturelle und diskursive Verschiebungen herausarbeiten (Krüger-Potratz 1997): Bis in die 1960er Jahre waren